

Von Sparwasser und Haarwasser

Stadtschreiber Jörg Menke-Peitzmeyer auf unerwarteter Themenrecherche im Magdeburger Friseurmuseum

Stadtschreiber Jörg Menke-Peitzmeyer will in seiner Zeit in Magdeburg ein Theaterstück über Fußballer Jürgen Sparwasser verfassen. Im Friseurmuseum fand er jetzt unerwartet neues Material dafür.

Von Stefan Harter
Stadtfeld-West • „Ich befasse mich mit Sparwasser“, stand über dem großen Interview, das die Volksstimme vor einigen Wochen mit dem neuen Magdeburger Stadtschreiber Jörg Menke-Peitzmeyer zu seinem Antritt geführt hatte. Das Zitat erinnerte Barbara Psoch an einen Spruch, der damals, zur Zeit des legendären Tores von FCM-Fußballer Jürgen Sparwasser, im Westen kursiert sein soll: „Aus Sparwasser machen wir Haarwasser.“ Für die Leiterin des Magdeburger Friseurmuseums war damit der Bogen zu ihrer Einrichtung geschlagen, weshalb sie nun den Stadtschreiber zum Kaffeekränzchen eingeladen hatte.

Stadion ruft nach Haller

Mit Unterstützung ihres Mannes Ulrich, eines begeisterten Fußballfans, konnte sie Jörg Menke-Peitzmeyer einige Anekdoten erzählen, die er trotz eigener beachtlicher Fußballkompetenz noch nicht kannte. „Das ist eine Überraschung für mich, dass ich solche Internahier im Friseurmuseum be-



Barbara Psoch, Leiterin des Magdeburger Friseurmuseums, im Gespräch mit Stadtschreiber Jörg Menke-Peitzmeyer.

Foto: Stefan Harter

komme. Das kann ich in der Tat gebrauchen“, sagt dieser bass erstaunt.

So konnte sie davon berichten, wie beim Spiel gegen Juventus Turin im November 1972 das ganze Stadion immer wieder den Namen von Helmut Haller rief. Der „West-Fußballer“ stand damals in Diensten

der Italiener und genoss als vermeintlicher Klassenfeind offenbar großes Ansehen. In seinem Notizbuch vermerkte der Schriftsteller und Theaterautor die Einzelheiten.

Anfang März begann seine „Amtszeit“ offiziell, quasi zeitgleich mit der Corona-Krise. Das, was normalerweise zu den

Aufgaben eines Stadtschreibers gehört - Besuche in Schulen, Lesungen -, mussten zwangsläufig ausfallen, was „sehr schade“ sei, wie er sagt.

„Der Vorteil ist aber, dass ich mit meinem Stück gut vorangekommen bin“, sieht er den positiven Aspekt. Darin entdeckt ein Junge aus West-

deutschland seine Sympathie für Sparwasser und will in die DDR reisen, um ein Autogramm von ihm zu bekommen. „Ich will zeigen, wie man in der tiefsten westdeutschen Provinz auf die DDR geschaut hat“, sagt er. Dank Corona sei er damit nun bereits „auf der Zielgeraden“.

Kontakte knüpfen ist aufgrund der bislang geltenden Beschränkungen auch kaum möglich gewesen, wie Jörg Menke-Peitzmeyer weiter bedauert. Der Besuch im Friseurmuseum war da ein erster Lichtblick. Außerdem konnte er so intensiv die Stadt kennenlernen, die noch bis September seine Heimat sein wird. „Die Elbe ist mein Refugium“, sagt der Autor.

Bewerbungsphase läuft

Seit 2013 vergibt die Stadt den Posten des Stadtschreibers. Dieser oder diese erhalten eine Wohnung in der Innenstadt sowie ein monatliches Stipendium über 1200 Euro. Aktuell läuft bereits die Bewerbungsphase für die Nachfolge von Jörg Menke-Peitzmeyer. Vor ihm waren Nele Heyse, Nellja Veremij, Inger-Maria Mahlke, Peter Wawerzinek, Anja Tuckermann, Bernd Wagner und Werner Fritsch Stadtschreiber beziehungsweise Stadtschreiberin in Magdeburg. Wagner und Heyse hatten ebenfalls das Friseurmuseum besucht, wie Barbara Psoch berichtet.

Um den Stadtschreiber weiter zu unterstützen, schlug Barbara Psoch ein Treffen ehemaliger DDR-Spieler im Friseurmuseum vor. „Wenn das klappt, wäre das ein Riesending“, erklärte der Stadtschreiber, „da wäre ich auf jeden Fall dabei“. „Da kriegt Herr Sparwasser auch eine Haarwasser-massage“, scherzte die Museumschefin.